

Turm der Apostelkirche hat's im Stahlkreuz

Ursprünglich reiner Holzbau bekommt Stabilisierung – Arbeiten deutlich aufwendiger als ursprünglich erwartet

Von Volker Luff

Greeding – Gut zehn Monate wird am Turm der evangelischen Apostelkirche gearbeitet worden sein, wenn jetzt, Anfang März, das Gerüst entfernt wird. „Am 1. März ist Abnahme“, sagt Pfarrer Rudolf Hackner. Wenn dann alles in Ordnung ist, wird das Gerüst wieder abgebaut – und die umfassende Sanierung des imposanten Holzturms ist abgeschlossen. So ganz aus Holz allerdings besteht der Turm dann nicht mehr.

Erste Bestrebungen, den Turm zu sanieren, habe es bereits 2006 gegeben, erzählt Pfarrer Rudolf Hackner; damals war noch Andreas Jacobasch der für Greeding zuständige Pfarrer. Nachdem dieser im Sommer 2008 nach Ingolstadt gewechselt war, übernahm Hackner. Der sich im Bestreben um eine Turmsanierung mit dem Architekten-Ehepaar Georg – ein Onkel des gleichnamigen ehemaligen Bürgermeisters von Thalmässing – und Ingrid Kittinger auf ein langes Hin und Her einlassen musste, schließlich haben die Architekten ein einschließendes Wörtchen mitzureden. Die Diskussion dauerte sehr lange, obwohl Ingrid Kittinger selbst beim Tag des offenen Denkmals 2019 einräumte, dass „eventuell etwas repariert werden“ müsse.

Drei Alternativen – doch allesamt zu teuer

Nur was? Pfarrer Hackner spricht von drei Alternativen, vor denen man stand: den Turm an Ort und Stelle in seiner Holzbauweise zu sanieren, Oder ihn abzubauen, ein neues Exemplar aufzustellen. Und zu guter Letzt einen Abbau des Turmes, ihn andersorts zu sanieren und ihn anschließend wieder aufzustellen. „Alle drei Möglichkeiten waren nicht haltbar“, resümiert Hackner. Ganz abgesehen davon, dass man den Turm heute wohl nicht mehr im Ganzen umlegen könnte, da die Bebauung ringsum weitaus dichter ist als 1967, als der Turm angeleiert und aufgestellt worden war. Weil es seinerzeit beim Transport ein Malheur gab, hatte es der Greedinger Turm sogar in die bundesweiten Nachrichten geschafft.

Insgesamt steht der Turm heute noch ganz gut da. Das größte Problem war, dass er sich nach oben hin verwingt, Holz arbeitet nun einmal. Selbst die innen zur Stabilisierung angebrachten Kreuze – ebenfalls aus Holz – konnten das nicht verhindern. Von



Der Kirchturm in reiner Holzbauweise, wie er mehr als 50 Jahre neben der Apostelkirche gestanden hat, ist nicht mehr. Noch verbringt es das Gerüst einigermassen, doch der Bau hat stellenweise ein Stahlkorsett bekommen, das ihn stabilisiert. Pfarrer Rudolf Hackner, der lange für die Sanierung gekämpft hat, findet die gefundene Lösung gelungen.

einer Architektengemeinschaft auf „130 000 Euro plus X – ich will noch mehr“. Höhere Kosten müssten schließlich auch ein dickeres Schick der Lamden Rest, der übrig bleibt, Holzkreuze zur Stabilisierung ein Stahlgerüst im Inneren des Turmes zu montieren. Genau das ist mittlerweile geschehen. „Das ist wirklich super gelöst“, befindet ein erleichterter Pfarrer. Der Stahl sei in Grau gestrichen und „passt super dazu“.

Veranschlagt war das Ganze ursprünglich auf etwa 250 000 Euro – 2022. Kurz bevor die Kirchengemeinde das Projekt der Turmsanierung anging, im Mai 2023, als man tatsächlich mit den Arbeiten begann, ging die Gemeinde von Kosten in Höhe von 327 000 Euro aus. Die evangelische Landeskirche sicherte einen Zuschuss in Höhe von 130 000 Euro zu. Das Problem heute: Am Ende wird die Maßnahme wohl rund 440 000 Euro kosten. Pfarrer Hackner beziffert den Zuschuss deshalb

auf „130 000 Euro plus X – ich will noch mehr“. Höhere Kosten müssten schließlich auch ein dickeres Schick der Lamden Rest, der übrig bleibt, Holzkreuze zur Stabilisierung ein Stahlgerüst im Inneren des Turmes zu montieren. Genau das ist mittlerweile geschehen. „Das ist wirklich super gelöst“, befindet ein erleichterter Pfarrer. Der Stahl sei in Grau gestrichen und „passt super dazu“.

„Wir waren schon an dem Punkt, uns zu fragen: Können wir uns das leisten? Oder sollen wir den Turm abreißen?“, gesteht der Geistliche. Die Kirchengemeinde habe sich aber für die Sanierung ausgesprochen. „Man muss manchmal einfach durch“, sagt auch der Pfarrer zu den Mehrkosten.

Die übrigens nicht deshalb entstanden seien, weil schlecht kalkuliert worden sei. Sondern zum einen weil unerwarteterweise ein Pilzbefall an einem der Pfosten festgestellt worden ist. Holzschicht für Holzschicht musste abgetragen und

Fotos: Luff

wieder aufgebaut werden. Zum anderen waren bei genauerem Hinsehen etwa 20 bis 25 der Lamellen am Glockenturm – wichtig für den Klang des Geläuts – marode. Sie mussten so wieso erneuert werden. Wenn aber schon das Gerüst steht und am Turm gearbeitet wird, dann sollten laut Hackner sämtliche Lamellen ausgetauscht werden, „sonst stehen wir in fünf Jahren wieder da“.

Glockengeläut in der Stadt ergibt einheitlichen Klang

Die Erweiterungen haben nicht nur Mehrkosten nach sich gezogen, sondern auch Verzögerungen. Eigentlich sei geplant gewesen, zum Gemeindefest am zweiten Sonntag im September des vergangenen Jahres fertig zu sein, erzählt Pfarrer Hackner. Zum Fest 2024 allerdings wird der Turm standfest sein wie zu besten Zeiten. Und das für eine Kirchengemeinde, die auch schon stattlichere Phasen erlebt hat. Der Höchststand der Gemeindeglieder sei 820 gewesen, erzählt der Geistliche. Heute seien es „nicht mehr ganz 500 Mitglieder“. Doch nicht nur die haben den Klang der Glocken der evangelischen Kirche vermisst, weiß der Pfarrer zu berichten. Als die Glockenanlage erneuert wurde, sei er des öfteren von Greedinger Bürgern angesprochen worden, warum das Geläut verstummt sei. „Man vermisst es schon sehr“, so der Pfarrer stolz. Das hat einen einfachen Grund: In Greeding sind die Glocken der verschiedenen Kirchen „genial aufeinander abgestimmt“.

HK

ANZEIGE

WIR STEHEN ZUSAMMEN

LENDSPURT UM DIE PLAYS

ERC
 THALMÄSSING
 LOUPEL
 SCHIMMER

FREITAG 19:30 UHR

PRÄSENTIERT VON
SCHIMMER

DB
 Bayer
 MURV